**Spaghetti für zwei**

**(Federica de Cesco)**

Heinz war bald vierzehn und fühlte sich sehr cool. In der Klasse und auf dem Fußballplatz hatte

er das Sagen. Im Unterricht machte er gerne auf Verweigerung. Die Lehrer sollten bloß nicht

auf den Gedanken kommen, daß er sich anstrengte.

Mittags konnte er nicht nach Hause, weil der eine Bus zu früh, der andere zu spät abfuhr. So

5    aß er im Selbstbedienungsrestaurant, gleich gegenüber der Schule. Viel Geld wollte Heinz nicht

      ausgeben. "Italienische Gemüsesuppe" stand im Menü. Ein schwitzendes Fräulein schöpfte die

      Suppe aus einem dampfenden Topf. Heinz nickte zufrieden. Der Teller war ordentlich voll.

      Eine Schnitte Brot dazu, und er würde bestimmt satt.

 Er setzte sich an einen freien Tisch. Da merkte er, daß er den Löffel vergessen hatte. Heinz stand

10    auf und holte sich einen. Als er zu seinem Tisch zurückstapfte, traute er seinen Augen nicht:

       Ein Schwarzer saß an seinem Platz und aß seelenruhig seine Gemüsesuppe!

 Heinz stand mit seinem Löffel fassungslos da, bis ihn die Wut packte. Zum Teufel mit diesen

Asylbewerbern! Der kam irgendwo aus Uagadugu, wollte sich in der Schweiz breitmachen, und

 jetzt fiel ihm nichts Besseres ein, als ausgerechnet seine Gemüsesuppe zu verzehren! Heinz

15   öffnete den Mund, um dem Menschen lautstark seine Meinung zu sagen, als ihm auffiel, daß

       die Leute   ihn komisch ansahen. Heinz wurde rot. Er wollte nicht als Rassist gelten. Aber was

       nun?

Plötzlich faßte er einen Entschluß. Er zog einen Stuhl zurück und setzte sich dem Schwarzen

gegenüber. Dieser hob den Kopf, blickte ihn kurz an und schlürfte ungestört die Suppe weiter.

2o   Heinz preßte die Zähne zusammen, daß seine Kinnbacken schmerzten. Dann packte er

       energisch den Löffel, beugte sich über den Tisch und tauchte ihn in die Suppe. Der Schwarze

       hob abermals den Kopf. Sekundenlang starrten sie sich an. Heinz führte mit leicht zitternder

       Hand den Löffel zum Mund und tauchte ihn zum zweiten Mal in die Suppe.

Seinen vollen Löffel in der Hand. Fuhr der Schwarze fort, ihn stumm zu betrachten. Dann senkte

25  er die Augen auf seinen Teller und aß weiter. Eine Weile verging. Beide teilten sich die Suppe,

     ohne daß  ein Wort fiel. Heinz versuchte nachzudenken. "Vielleicht hat der Mensch kein Geld,

     muß schon tagelang hungern. Vielleicht würde ich mit leerem Magen ähnlich reagieren? Und

     Deutsch kann er anscheinend auch nicht. sonst würde er da nicht sitzen wie ein Klotz. Ist doch

     peinlich. Ich an seiner Stelle würde mich schämen. Ob Schwarze wohl rot werden können?"

3o   Das leichte Klirren des Löffels. den der Afrikaner in den leeren Teller legte. ließ Heinz die

      Augen heben. Der Schwarze hatte sich zurückgelehnt und sah ihn an. Heinz konnte seinen Blick

      nicht deuten. In seiner Verwirrung lehnte er sich ebenfalls zurück. Er versuchte, den Schwarzen

      abzuschätzen. "Junger Kerl. Etwas älter als ich. Vielleicht sechzehn oder sogar schon achtzehn.

      Normal angezogen: Jeans. Pulli, Windjacke. Sieht eigentlich nicht wie ein Obdachloser aus.

35   Immerhin, der hat meine halbe Suppe aufgegessen und sagt nicht einmal danke! Verdammt,

       ich habe noch Hunger!''

      Der Schwarze stand auf. Heinz blieb der Mund offen. "Haut der tatsächlich ab? Jetzt ist aber

      das Maß voll! So eine Frechheit! Der soll mir wenigstens die halbe Gemüsesuppe bezahlen!"

      Er wollte aufspringen und Krach schlagen. Da sah er, wie sich der Schwarze mit einem Tablett

4o   in der Hand wieder anstellte. Heinz fiel unsanft auf seinen Stuhl zurück. "Also doch: Der

      Mensch hat Geld! Aber bildet der sich vielleicht ein, daß ich ihm den zweiten Gang bezahle?"

      Heinz griff hastig nach seiner Schulmappe. "Bloß weg von hier, bevor er mich zur Kasse bittet!

      Aber nein, sicherlich nicht. Oder doch? Heinz ließ die Mappe los und kratzte nervös an einem

Pickel. Irgendwie wollte er wissen, wie es weiterging. Jetzt stand der Schwarze vor der Kasse

45    und ‑   wahrhaftig ‑ er bezahlte! Heinz schniefte. Verrückt!" dachte er. "Total gesponnen!"

Da kam der Schwarze zurück. Er trug das Tablett, auf dem ein großer Teller Spaghetti stand,

mit Tomatensauce, vier Fleischbällchen und zwei Gabeln. Immer noch stumm, setzte er sich

Heinz gegenüber, schob den Teller in die Mitte des Tisches, nahm eine Gabel und begann zu essen.

Heinz' Wimpern flatterten. Dieser Typ forderte ihn tatsächlich auf, die Spaghetti mit ihm

5o   zuteilen! Heinz brach der Schweiß aus. Was nun? Sollte er essen? Nicht essen? Seine Gedanken

       überstürzten sich. Wenn der Mensch doch wenigstens reden würde!

          "Na gut. Er aß die Hälfte meiner Suppe, jetzt esse ich die Hälfte seiner Spaghetti, dann sind wir

        quitt!" Wütend und beschämt griff Heinz nach der Gabel, rollte die Spaghetti auf und steckte sie

        in den Mund. Schweigen. Beide verschlangen die Spaghetti. "Eigentlich nett von ihm, daß

55    er mir eine Gabel brachte", dachte Heinz. "Aber was soll ich jetzt sagen? Danke? Saublöde!

      Einen Vorwurf machen kann ich ihm auch nicht mehr. Vielleicht hat er gar nicht gemerkt, daß

      er meine Suppe aß. Oder vielleicht ist es üblich in Afrika, sich das Essen zu teilen? Schmecken

      gut, die Spaghetti. Wenn ich nur nicht so schwitzen würde!"

       Die Portion war sehr reichlich. Bald hatte Heinz keinen Hunger mehr. Dem Schwarzen ging

6o  es ebenso. Er legte die Gabel aufs Tablett und putzte sich mit der Papierserviette den Mund ab.

     Heinz  räusperte sich. Der Schwarze lehnte sich zurück, schob die Daumen in die Jeanstaschen

     und sah ihn an. Undurchdringlich. Heinz kratzte sich unter dem Rollkragen, bis ihm die Haut

     schmerzte. "Wenn ich nur wüßte, was er denkt!" Verwirrt, schwitzend und erbost ließ er seine

     Blicke umherwandern. Plötzlich spürte er ein Kribbeln im Nacken. Ein Schauer jagte ihm über

65   die Wirbelsäule von den Ohren bis ans Gesäß. Auf dem Nebentisch, an den sich bisher niemand

      gesetzt hatte, stand ‑ einsam auf dem Tablett ‑ ein Teller kalter Gemüsesuppe.

      Heinz erlebte den peinlichsten Augenblick seines Lebens. Am liebsten hätte er sich in ein

      Mauseloch verkrochen. Es vergingen zehn volle Sekunden, bis er es endlich wagte, dem

      Schwarzen ins Gesicht zu sehen. Der saß da, völlig entspannt und cooler, als Heinz es je sein

 70  würde, und wippte leicht mit dem Stuhl hin und her. "Ah …“, stammelte Heinz, feuerrot im

      Gesicht. "Entschuldigen Sie bitte. Ich..."

      Er sah die Pupillen des Schwarzen aufblitzen. Auf einmal warf dieser den Kopf zurück, brach

      in dröhnendes Gelächter aus. Zuerst brachte Heinz nur ein verschämtes Glucksen zustande, bis

      endlich der Bann gebrochen war und er aus vollem Halse in das Gelächter des Afrikaners

75   einstimmte. Eine Weile saßen sie da, von Lachen geschüttelt. Dann stand der Schwarze auf,

      schlug Heinz auf die Schulter. "Ich heiße Marcel", sagte er in bestem Deutsch. "Ich esse jeden

      Tag hier. Sehe ich dich morgen wieder? Um die gleiche Zeit?" Heinz' Augen tränten, und er

      schnappte nach Luft. In Ordnung!" keuchte er. "Aber dann spendiere ich die Spaghetti!"

**I. Richtig/Falsch**

1. Heinz ist ein guter Schüler
2. Heinz bestellt sich eine Gemüsesuppe, weil sie nicht zu teuer ist.
3. Heinz glaubt, dass der Schwarze seine Gemüsesuppe geklaut hat.
4. Der Schwarze ärgert sich, als Heinz beginnt, seine Gemüsesuppe zu essen.
5. Der Schwarze ist ärmlich gekleidet.
6. Als sie die Suppe aufgegessen haben, kauft der Schwarze einen Teller Spaghetti für sich und Heinz.
7. Heinz wird immer nervöser.
8. Am Schluss merkt Heinz, dass seine Suppe auf einem anderen Tisch stand.
9. Heinz weint, weil ihm sein Fehler leid tut.
10. **Erklären Sie im Sinne des Textes.**
11. hatte er das Sagen
12. bis ihn die Wut packte
13. da sitzen wie ein Kloß
14. Jetzt aber ist das Maß voll
15. Bis er mich zur Kasse bittet
16. **Finden Sie Beispiele von Vorurteilen im Text.**
17. **Finden Sie Adjektive, die Menschen und ihre Gefühle beschreiben.**
18. **Rollenspiel:**
19. Heinz 'schlägt Krach' und spricht seine Vorurteile aus. Marcel antwortet, und das Fräulein an der Kasse mischt sich auch ein.
20. Heinz und Marcel treffen sich am nächsten Tag wieder und sprechen über das Ereignis.

**VI. Schreiben Sie die Geschichte aus der Sicht von Marcel. Benutzen Sie die Adjektive aus Aufgabe IV.**